

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amtesliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125. - Postfach 1010 Bochum Nr. 41494.
Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: Im Bochum und Umgebung monatlich 6.- M., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.- M., monatlich 6.- M., frei Haus. - Erhalten an allen Postämtern morgens. - Für unversandene Einlieferungen haften die Schriftleitung nicht. Rückporto für Zusender. - Versenden der Schriftleitung von 11-12 Uhr vorm. und 6-8 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streik verursacht, erfolgt keine Verantwortung für Lieferung und Leitung von Schadenersatz. - Können keine Einlieferungen von 300 M. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pf., Familienanzeigen 30 Pf., Stellenanzeigen 25 Pf.; außerhalb 50 Pf. für 1 mm Höhe und 35 mm Breite; im Restland 77 mm Breite, für 1 mm Höhe 1,70 M. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgelegten Tagen und Werten wird keine Gewähr übernommen. Beilagenpreis 25 Pf. das Anzeigen. Bei anstandsloser Bezahlung der Einlieferungsgebühren durch Abgabe oder in Rechnung wird der befallige Rabatt bewilligt. - Annahmefrist von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Deutschlands neue Vorschläge.

50 Milliarden Goldmark Gegenwert! - Internationale Anleihe.

Die neue Note an Harding.

W. Berlin, 26. April. (Drahtbericht.) Dem stellvertretenden amerikanischen Geschäftsträger in Berlin ist am 24. d. M. eine Note übergeben worden, in der sich Deutschland bereit erklärt, zum Zwecke der Reparation eine Gesamtverpflichtung von 50 Milliarden Goldmark

Gegenwert zu leisten.

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

Gesamtverpflichtung von 200 Milliarden Goldmark

anzuerkennen. Deutschland ist auch bereit, den Wert dieser Summen in Annuitäten, die seiner Leistungsfähigkeit angepasst sind, zum

die Entwicklung der Reparationsfrage

ein. Die Klust, die in London bestand, war zu groß, um noch während der dortigen Konferenz überhaupt weiter zu führen. Neue Verhandlungen wurden von uns durch die Entente sehr erschwert. Ich erinnere an die sogenannte Dittage. Aber es mußte ein Weg gefunden werden, um zu neuen Verhandlungen zu kommen. Unser erster Plan, auf dem Wege der Typenhäuser den Wiederaufbau in Frankreich zu betreiben, wobei nicht einmal deutsche Arbeiter nach Frankreich verlangt werden sollten, hat sich nicht als glatt durchführbar erwiesen. Infolgedessen haben wir andere Vorschläge unterbreitet, die sich an die Erfahrungen anlehnen, die wir beim Wiederaufbau Ostpreußens gemacht haben. Frankreich möchte das Hauptgewicht auf die Geldzahlungen legen. Die Pläne der freien Gewerkschaften, welche die Reichsregierung in ihren Vorschlag aufgenommen hat, können erst nach einer gewissen Verständigung mit den fremden Regierungen durchgeführt werden. Der zweite große Gedanke, der uns letzte, war der Plan einer internationalen Anleihe, der im Reichsfinanzministerium ausgearbeitet wurde. Die Anleihe soll auch zugleich unseren eigenen Geldbedürfnissen dienen. Das ist zu diesem Zwecke mit der Entente-Regierung neue Verhandlungen einzuleiten mußte, leuchtet ein und widerspricht auch nicht meiner Reichstagsrede nach der Londoner Konferenz. Eine Vermittlung neutraler Regierungen habe ich nicht nachgesucht. Das Beste wäre es gewesen, mit Frankreich direkt zu verhandeln. Aber was uns aus Frankreich entgegenkam, war nicht ermutigend. Deshalb habe ich mich während meines Schweizer Aufenthaltes auf das bekannte Interview eingelassen, um den Eindruck in Frankreich zu gewinnen, als seien wir lediglich ein unwilliger Käufer. Neu in dem Interview war nur der Satz über die Zugehörigkeit zum Kabinett. Dieser bezog sich aber nicht auf das augenblickliche Kabinett, sondern auf ein beliebiges Kabinett der Zukunft. Dann schien

der Weg über Amerika

der beste. Eine neutrale Macht bot sich uns an, uns den Weg zu ebnen. Das wurde ohne Bedenken angenommen. Was die Indiskretionen in der deutschen Presse anbelangt, die an Landesverrat grenzen, so habe ich bislang, um nicht etwa eine fremde Macht zu kompromittieren von einer Verfolgung der Sache Abstand genommen, werde jetzt aber entsprechende Schritte einleiten. Der Schritt bei Amerika war gewöhnlich. Aber ein Staat, der sich selbst auf dem Boden der Schiedsgerichte stellt, zögert sich am besten zum Schiedsrichter. Wir haben ja auch nicht Amerika selbst angerufen, sondern die Instanz der Gerechtigkeit. Ist das eine Würdelosigkeit? (Zuruf rechts: Ja, Zentrum und Links: Nein, nein.) Die Geschichte selbst wird die Richtigkeit meines Standpunktes anerkennen. Die Verantwortung war groß. Das Kabinett hat sie übernommen, und ich will sie tragen. Nachdem nun Präsident Harding wohl das Schiedsgericht abgelehnt hat, aber sich zu einer Vermittlung bereit gefunden hat, mußte auch der zweite Schritt getan werden. Bislang sind allerdings keine Rückfragen von amerikanischer Seite an uns gelangt, was bei der Kürze der Zeit ja auch nicht Wunder nehmen kann. Redner begnügt sich sodann den

Inhalt der Note

im einzelnen und geht insbesondere auf die Annuitäten ein, für die wir trotz der Schwankungen im Wirtschaftslieben noch eine feste Summe anbieten müßten, in die evtl. die Uebernahme der amerikanischen Schulden der Entente einbezogen werden kann. Nur durch

eine finanzielle Kraftleistung

können wir aus der traurigen Lage herauskommen, in der wir jetzt zu verfallen drohen. Deshalb brauchen wir die internationale Anleihe, an der sich Deutschland selbst natürlich beteiligen wird. Was noch als Rest von den Entente-Forderungen bleibt, das ist mehr eine politische, als eine technische Angelegenheit. Unser Nationalvermögen ist dahin geschwunden. Wir können daher auch der deutschen Produktion keine neuen Fesseln mehr anlegen. Alle Beschränkungen der deutschen Wirtschaft müssen fallen. Sollten wir uns übermäßig haben, so soll die Ziffer 4 der Note für eine Berichtigungsmöglichkeit Vorsehung treffen. Redner geht sodann eingehend auf den

Wiederaufbau Frankreichs

ein. Unser Standpunkt, daß Deutschland alle seine Reparationsverpflichtungen bis 1921 in Höhe von 20 Milliarden Goldmark

voll erfüllt habe, wird von der Entente nicht geteilt. Schon bei den Schiffen regnet die Entente anders als wir.

Wir bieten nun nochmals 1 Milliarde Goldmark auf diesen Posten. Aber der Einbruch in unsere Reichsbank wäre ein Einbruch in die Privatrechte. Gegen diese müssen wir Protest erheben. Was wir auf das Reparationskonto geleistet haben, soll durch ein Schiedsgericht festgestellt werden. Ebenso sollen in allen strittigen Fragen Sachverständige ihr Urteil abgeben. Der Redner warnt davor, übertriebene Hoffnungen auf die Annahme Amerikas zu setzen. Es werden noch viele Schwierigkeiten sich ergeben. Auf dem Boden der Pariser Forderungen ist die Genesung Europas nicht möglich. Deutschland allein kann nicht die Kriegsschulden der ganzen Welt tragen. Nur eine allgemeine internationale Wirtschaftskonferenz wird die Schwierigkeiten aus der Welt schaffen können. Zur Schuldfrage meinte Redner, daß es Aufgabe des Auswärtigen Amtes sei, den Boden zu bereiten für die geschichtlichen Fortschritte. Im übrigen halte er sich an Lloyd Georges Worte, daß alle mehr oder weniger in den Krieg hineingeklopert seien, das genüge ihm. Sollte aber die amerikanische Vermittlung scheitern, sei er überzeugt, daß unser Volk auch darüber hinwegkomme und auch die Sanktionen ertragen werde. Und wenn wir 40 Jahre durch die Wüste gehen müssen, wir werden schließlich doch in das Land der Freiheit gelangen.

Präsident Röbe teilt mit, zwei Fraktionen hätten den Wunsch geäußert, die Debatte zu vertagen. In der Abstimmung wird die Vertagung gegen die äußerste Linke angenommen. Morgen mittag 1 Uhr Weiterberatung.

Die Vorgeschichte der ersten Note an Harding.

W. Berlin, 26. April. Die neuen deutschen Reparationsvorschläge sind, wie die Blätter hören, in der Gesamtheit im Kabinett entstanden. Die einzelnen Reichsminister hatten nur die wirtschaftlichen und finanziellen Folgerungen im einzelnen festzustellen und zu formulieren. - Ueber die Vorgeschichte der deutschen Reparationsnote an Harding weiß das Berliner Tageblatt u. a. mitzuteilen: Vor ungefähr drei Wochen traf in Berlin eine Gesellschaft von vier amerikanischen Finanzmännern ein, deren Mission rein privatgeschäftlicher Natur war. Sie trafen auf dem Auftrage amerikanischer Großbankbestreben, um mit deutschen Interessenten über Möglichkeiten aus Amerika zu verhandeln. Das führende Mitglied der Mission war Rechtsanwalt Voecker aus San Francisco, der persönliche Beziehungen zu Staatssekretär Hughes unterhält. Die Verhandlungen nahmen von Anfang an einen günstigen Verlauf. Man schritt alsbald zur Gründung einer Treuhandgesellschaft, an der sich eine Reihe deutscher Großbanken beteiligte. Die ungeklärte politische Lage stand jedoch dem Abschluß eines definitiven Abkommens im Wege. Dies veranlaßte Voecker, bei der Unterredung mit Simons auf die Möglichkeit einer Lösung in der Reparationsfrage durch eine amerikanische Intervention hinzuweisen. Das Reichskabinett zog diese Anregung in ernste Erwägung. Die amerikanischen Herren stellten ihren Rat und ihre Kenntnis in der amerikanischen Volkswirtschaft bereitwillig zur Verfügung. Seine Entschlüsse jedoch faßte selbstverständlich das Kabinett in voller Selbstständigkeit.

Die etwaige Enteignung ausländischer Wertpapiere.

W. Berlin, 26. April. Falls in Ausführung des deutschen Angebots an die Alliierten eine Enteignung der ausländischen Wertpapiere aus dem deutschen Privatbesitz erforderlich werden sollte, beabsichtigt die Reichsfinanzverwaltung, den Besitzern die Werte in gleicher Weise, wie dies bei den auf Grund der Bekanntmachung vom 26. 3. 1919 dem Reich überlassenen Effekten geschieht, bei Veräußerung der Papiere zu einem Abschlag von 10 Prozent zu vergüten und sofort bei Ablieferung der Papiere eine angemessene Abschlagszahlung zu leisten. Für die Enteignung würden gegebenenfalls vorwiegend nur festverzinsliche Wertpapiere, mit Ausnahme österreichischer, ungarischer und russischer in Frage kommen.

Innsbrunn, das Deutsche.

Fubel herrscht in Tirol. Es hat trotz der Einschüchterungsversuche des französischen Gesandtes, trotz der teilweise recht jämmerlichen Haltung der deutsch-österreichischen Bundesregierung seine Wertschätzung, sich mit dem deutschen Wirtelstand zusammen zu schließen. In dieser Rundgebung liegt etwas von jenem Geiste, der einst sang: „Und wenn die Welt voll Teufel wäre und wollte uns verfluchen, so flüchten wir uns nicht so sehr, es wird uns doch gelingen.“ Innsbrunn, das deutsche, das aus der Seele des deutschen Volkes schon vor Jahrhunderten eines ihrer wunderbarsten Sehnsüchte liebet gelobt hat, die Stadt, die in ihren Mauern



die Gräber Andreas Hofer's, Speckbacher und Haspinger's sähet, die Städte, an der einst Walter von der Vogelweide seine schönen Weisen sang, Innsbrunn fählt heute noch genau so deutsch, wie damals, als es auf seinen Straßen zu blutigen Zusammenstößen kam, als die Italiener die Einrückung einer provisorischen Rechtsakademie auf seiner Universität durchgesetzt hatten. Ueber 90 Proz. der Sonntag abgegebenen Stimmen verlangen die alte Zugehörigkeit; ein Beweis dafür, daß Deutschland tatsächlich vom Meer zum Meer ein großes, geschlossenes Bruderland ist. Ueber ist mit dieser Abstimmung der Wunsch nicht vollzogen, da der Frieden vor St. Germain wohl eine Meinungsäußerung, aber nicht eine Selbstbestimmung des Tiroler Volkes in dieser seiner wichtigsten Lebensfrage vorsteht. Das Abstimmungsergebnis wird dem Völkerverbunde vorgelegt werden, nicht damit er im Augenblick über das künftige Schicksal Tirols entscheidet, sondern damit der abstimmt, daß die Grenzfestsetzungen, die in den verschiedenen Friedensverträgen festgelegt sind, lediglich willkürliche und rein äußerliche Marken sind, um die sich der deutsche Volksgeist und das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen innerlich nicht zu kümmern braucht. Wichtigt der österreichischen Bundesregierung in Wien ist es nunmehr, nach diesem erhebenden Beispiel den Anstehenden anken, der ja auch im übrigen Österreich von Tag zu Tag mehr Umfang gewinnt, keine Minute fallen zu lassen und ihn mit Mühsal darauf flüchtig zu stärken, daß der Anschluß an das deutsche Bruderland auch für Deutsch-Österreich der letzte und einzige Weg aus der heutigen Sklaverei ist. Der Paragraf 88 des Friedensvertrages von St. Germain stellt es der österreichischen Regierung frei, den Anschluß an Deutschland beim Völkerverbunde nachzusuchen. Wenn hinter ihr die erdrückende Mehrheit ihres Volkes und ihrer Teilländer steht.

Für uns aber bedeutet dieser deutsche Sonntag in Tirol eine wertvolle moralische Hilfe in der dunklen Stunde, in die uns feindlicher Haß und feindlicher Neid gelangt haben. Wenn unser Außenminister im Reichstage behaupten durfte, Deutschland beste außerhalb seiner Grenzpflanze keinen einzigen Freund, so lehrt uns die Kunde, die wir heute aus Tirol vernommen haben, daß es doch noch ein deutsches Selbstbewußtsein, einen deutschen Nationalstolz und auch eine deutsche Eintracht geben kann. Es gilt nur, sie zu ihrer ganzen Größe zu erwecken und in ihrer ganzen Größe zu erhalten.

Der Zufall, der jetzt in der Weltgeschichte eine so große Rolle spielt, hat es gefügt, daß fast zur gleichen Zeit, als in Nordtirol eine machtvoll und in ihrer geschlossenen Einmütigkeit überwältigende Rundgebung für den Anschluß an das Deutsche Reich und das deutsche Mutterland, für die Vereinigung des österreichischen Deutschlands in Mitteleuropa erfolgte, in Südtirol eine nationale Auslösung der Italiener zu Wirtvergleichen führte. Der Anlaß dazu war durchaus harmloser Art und kann in keiner Weise von der deutsch-

Kendur-Seife besteht aus Benzin Sauerstoff Seife

Drei unschädliche Bestandteile.

Wer gewohnt ist, mit Seifenpulver zu waschen, kauft Kendur-Benzin-Sauerstoff-Seifenpulver D. R. P., Paket 4. — Mk. Dieses Seifenpulver enthält 30% Fett, 10% Sauerstoff und 10% Benzin.

Kendur greift deshalb Hände und selbst die feinsten Wäscheteile nicht an.

Märkische Seifen-Industrie
Witten.

In der halben Zeit mit Kendur leichteste Wäsche, größte Schonung.

Deutsche Volkspartei

Verband der lib. Vereine von Bochum u. Umg.

Außerordentl. Verbandsversammlung

am Donnerstag, den 28. April, abends 8 Uhr,
im Lokale Fritz Velten, Alleestr. 9.

Vortrag des Abgeordneten Gymnasialdirektor
Dr. Boelitz aus Soest: „Die Reglerungs-
bildung in Preussen und politische Lage“.

Freundl. ladet ein: Der Vorstand.

Empfehle:

Oldenburger Trinkeier	145
ff. Schneidebohnen	160
ff. helles Backöl	1200
Prima Vollreis	250
Dreifrucht-Marmelade	450

A. Barenberg
Rottstraße 8/10 Telefon 244

Verlobungs-Ringe

Alpaka-Taschen
Große Auswahl
Billig

Goldschmied Langen,
Humboldtstr. 27, Tel. 2403
Besichtigen Sie meine
Schaufenster

Neue Anzüge
gef. Anzüge

von 200 Mark an,
einzelne Toppen u. Böden,
Schuhe, Hüte und
sehr billig abgegeben.

Wiener, Rottstr. 32.

Null

für Gärten geeignet,
reine Baumw. 100 cm 4.25
breit, Meter Mark

Tapfen-Tüll doppelt 18.50
Etamine doppelt 24.50
kar., Mtr.

Stores aus la. Etamine
mit Motive 69.50
und Einstecken

Westd. Gärtnereiindustrie
Inh. Otto Grünwald
Bochum, Pieperstr. 2
gegenüber d. Meinhofstr.

OTTO KRANCHER
BOCHUM

Spezial-Geschäft für Elektrotechnik
Kaiserstr. 59
Tel. 804 u. 3504.

Zentralheizungen,
Sanitäre Installation,
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs-Anlagen
Waschkäuen,
zum Einbau in vor-
handene Heizkessel.

Kokssparer
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Original Wills Goldflake
wieder eingetroffen.
Lager:
Dorstenerstr. 55, 3. Etg.
im Hause Kaffee Fuchs

Neue Sendung!

Bestes, festes
Corned-Beef

Pfund 6.90 Mk., in Dosen
von 5 1/2 Pfund 34.50 Mk.
Bei Abnahme von Kästen
zu billigstem Engros-Preis.

Mürmann, Viktoriastr.

Elektr. Licht- u.
Motor-Anlagen

in Anschluss an das Elektrizitätswerk
Westfalen und an das Elektrizitäts-
werk der Stadt Bochum.

Klingeln, Türöffner, Fernspre-
ch- und Blitzableiter-Anlagen.
Reparaturen werden prompt erledigt.

OTTO KRANCHER BOCHUM

Spezial-Geschäft für Elektrotechnik
Kaiserstr. 59
Tel. 804 u. 3504.

Daunenbett

Frauenstolz

(gefällig geschickt)
nur käuflich in
Lindaus Betten-
Spezial-Haus
2 Humboldtstraße 2.

Züpfle

in größter Auswahl
sowie allen künstl.
Haarersatz zu den
billigsten Preisen.

OTTO NEBEL

nur Friedrichstr. 4
Größtes Spezialgeschäft
am Platze.

Ziehung 12.-14. Mai.

Deutschlands Spende
Geld-Lotterie

10 636 Gew. ohne Abzug M.
250 000
75 000
30 000

Lose à M. 4. — Porto u. Liste
M. 1.50 mehr

Rudolf John

Bankgeschäft
Hamburg 35, Sierichstr. 32
Nachnahme zu teuer, mögl.
Postcheck 27 383 benutzen

Helles
Backöl

1 Liter Mark 12.00
empfiehlt
Emil Traß Nachf.

Bochum, an Wilhelmspl.

Daunenbett

Frauenstolz

(gefällig geschickt)
nur käuflich in
Lindaus Betten-
Spezial-Haus
2 Humboldtstraße 2.

Züpfle

in größter Auswahl
sowie allen künstl.
Haarersatz zu den
billigsten Preisen.

OTTO NEBEL

nur Friedrichstr. 4
Größtes Spezialgeschäft
am Platze.

la. Benzin

für Personen- und Kraftwagen.
Böving & Co., Bochum
Abteilung B. Fernruf 3973 u. 5974.

Wo
kauft man am
besten und
billigsten?

Im
Herren-Bekleidungshaus
„Fortuna“

Bochum, Heilwegstr. 1
gegenüber d. Kaufhaus Koppel

Anzüge
Covercoats
Cutaway u. Westen
Regenmäntel
Hosen

zu auffallend bill. Preisen. Der weiteste Weg lohnt.

Würmer

Sollten alle bisherigen Wurmmittel nicht
geholfen haben, so versuchen Sie unser Original
Würmerfänger

Wurmitin

In Wirkung unübertroffen. 3 Dosis eine Kur
Allein echt zu haben

Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3.

Wichtig für Flechtenleidende!

Dauns Flechten-Balsam

patentamtlich geschützt
das beste gegen Flechten und ähnliche Hautleiden. Nach
15 Jahr. Flechtenleiden ausprobiert u. großartig befunden.
Von Autoritäten empfohlen. Kein Geheimmittel. Einfach
im Gebrauch. Erfolg überraschend. Nur echt zu haben:
Einhorn-Apotheke, Bochum
Große Beckstraße, Neuen Borgzinner.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch in Auszügen nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)
Bochum, 27. April.

Unter welchen Bedingungen sichert der Reichsschulgesetzentwurf die Erhaltung der evangelischen Schule?

rs. Der vorliegende Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Art. 146, Abs. 2 der Reichsverfassung, das sog. Reichsschulgesetz, ist das Ergebnis einer Arbeit von vielen Monaten, während deren Inhalt und Fassung wiederholt geändert worden sind. Die grundlegende Neuerung auf dem Gebiete des Volksschulwesens ist in den Eingangssätzen enthalten. Im § 1 heißt es: Die Volksschulen sind Gemeinschaftsschulen, soweit sie nicht nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes Bekenntnisschulen oder Bekenntnisfreie Schulen bleiben oder werden. Über das Wort „Gemeinschaftsschule“ sagt die Begründung zum § 1: „Das Wort „Gemeinschaftsschule“, das in der Reichsverfassung nicht vorkommt, soll im allgemeinen eine deutsche Wiedergabe des Wortes „Simultanschule“ sein.“ § 1 bringt durch seine Fassung zum Ausdruck, daß die Gemeinschaftsschule die Regelschule ist, während die beiden anderen Typen besondere Schularten sind. Man beachte, es heißt nicht: „Die Volksschulen sind entweder Gemeinschaftsschulen oder Bekenntnisschulen oder Bekenntnisfreie Schulen“, sondern: „Die Volksschulen sind Gemeinschaftsschulen, soweit sie nicht“ usw. Damit ist die völlige Gleichberechtigung der vier Schularten ausgedrückt, die Gemeinschaftsschule wird herausgehoben und zur Norm oder Regel erklärt. Diese Gemeinschaftsschule hat außerdem nach der Reichsverfassung das eine Vorrecht, daß für ihre Einrichtung kein besonderer Antrag der Erziehungsberechtigten gestellt zu werden braucht. Unter den Bedingungen, unter welchen die übrigen Schularten (Bekenntnis-, weltliche und Weltanschauungsschulen) eingerichtet werden können, hat die Reichsverfassung bereits einige Bestimmungen getroffen. Nach Art. 146, Abs. 2 können die Erziehungsberechtigten Bekenntnisschulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung nur auf besonderen Antrag erhalten. Mit dem Antrag allein ist jedoch praktisch nicht auszukommen, sagt der Gesetzgeber in der Begründung, sein Kind auch wirklich in die beantragte Schule zu schicken. Daher steht der Entwurf neben dem Antrag ein Anmeldeverfahren vor, das erst die Gewährung schafft, wieviel Kinder in die beantragte Schule geschickt werden. Das Anmeldeverfahren ist kein Abstellungsverfahren, sondern ein Verfahren, das die Stellung des Antrags ist also das Anmeldeverfahren, nach dem der Antragsteller als ordnungsgemäß und rechtskräftig anerkannt werden soll. Durch diese Unterscheidung zwischen Antragstellung und Anmeldeverfahren wird der Schulkampf in zwei Phasen auseinandergezogen. Gleichsam das Vorpostengefecht ist die Antragstellung. Es kommt darauf an, eine möglichst große Zahl von Unterschriften für den Antrag zu gewinnen. Die Festlegung dieser Zahl, wie überhaupt der Mindestanforderung eines rechtswirksamen Antrags ist der Landesgesetzgebung überlassen. Die eigentliche Entscheidung liegt beim Anmeldeverfahren. Die Aufgabe besteht darin, möglichst viele Eltern zur Anmeldung ihrer Kinder für die beantragte Schule zu veranlassen. Die Landesgesetzgebung wird das Nähere darüber bestimmen, z. B. ob Einzelanmeldung notwendig ist oder Sammelanmeldungen auf Listen zugelassen werden. Zu beachten ist, daß es während des Anmeldeverfahrens noch nicht feststeht, welche Eltern sich für die beantragte Schule interessieren. Die Entscheidung darüber kann vielmehr erst nach der abgeschlossenen Anmeldung erfolgen. Wer ist nun nach dem Gesetzentwurf berechtigt, einen Antrag zu stellen? § 6 sagt darüber: „Innerhalb einer Gemeinde sind zur Stellung eines Antrags auf Einrichtung von Bekenntnisschulen oder Bekenntnisfreien Schulen befugt die im Sinne des bürgerlichen Rechts Erziehungsberechtigten volljährig und pflichtfähig, die Volksschule bei wachsender Kinder, soweit sie im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und der deutschen Staatsangehörigkeit sind. Neben dem

Zur Rentabilität des Ruhrbergbaues

wird uns geschrieben:

Es liegen nunmehr von sämtlichen reinen Bergwerksunternehmen im niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk, die in der Form der Aktiengesellschaft betrieben werden, die Abschlußziffern für das abgelaufene Jahr vor. Daraus ergibt sich die Rentabilität der Ruhrbergwerke im letzten Jahre nachstehendes. Die tragfähigen Gesellschaften hatten in dem in Betracht gezogenen Zeitraum — bei Harpen wurde das Geschäftsjahr 1. Juli 1919—30. Juni 1920, bei Kettwig Neuenfelden, das infolge der Fusion mit Doelsch neuerdings mit dem 1. Juli abschließt, nur das erste Halbjahr 1920 berücksichtigt — eine Förderung von 21.64 Millionen Tonnen und waren damit an der letztjährigen Gesamtgewinnung des Bezirkes mit etwa ein Viertel beteiligt. Insgesamt schütteten diese Gesellschaften im letzten Jahre 53.47 Millionen Mk. an Dividenden aus gegen 25.98 Mk. im Vorjahr; je Tonne Förderung ergibt sich ein Dividendenbetrag von 2.56 Mk. gegen 1.35 Mk. Die Steigerung erscheint erheblich; sie schreitet jedoch außerordentlich zögerlich vorwärts, bedingt sich in ihr Gegenteil, wenn man in Betracht zieht, daß der Wert der Aktien im Jahre 1920 nur etwa ein Drittel so hoch war als im Vorjahr, so daß die für 1919 ausgeschüttete Ausbeute, um gleichwertig zu bleiben, in 1920 das Dreifache von 1919, nämlich 160.41 Mk. hätte betragen müssen. Damit ist jedoch die Bedeutung der Dividende im letzten Jahre noch nicht auf ihr richtiges Maß zurückgeführt; dies geschieht, indem man sie zu dem von der Gesellschaften geschaffenen Wert in Beziehung setzt. Der Wert der Gewinnung betrug 1920 etwa 3.5

Millarden Mk., wovon 3 Milliarden Mk. den Wert der Kohlenförderung darstellen, während die verbleibenden 0.5 Milliarden Mk. auf die Wertsteigerung durch Verkohlung, Verfeinerung und Veredelung der Kohlen entfallen. Je Tonne Förderung berechnet sich sein Gesamtwert von 190 Mk., wovon 142 Brutto aus. Der zur Ausschüttung gelangte Gewinn der Gesellschaften betrug 1.43 Mk., nicht einmal 1 1/2 Proz. ihres Umsatzes. Der Ruhrbergbau dürfte in dieser Beziehung, vom Standpunkt des Verbrauchers betrachtet, glänzend im Vergleich mit jeder anderen Industrie abschneiden. Auch macht die Befragung des Verbrauchers, die er im letzten Jahre zur Gewinnsteigerung vorgenommen hat, nur einen Bruchteil der im letzten Jahre der Dividende nur etwa ein Siebtel des Verkaufswertes. Auch im Verhältnis zum Vorrat tritt der Rückgang der Dividende deutlich in Erscheinung. Im Durchschnitt der Jahre 1910—1913 entfielen im Ruhrbergbau von der Summe der Dividenden 14.66 Proz. auf die Dividenden, dagegen beanspruchte sie bei den reinen Aktiengesellschaften im letzten Jahre nur noch 3.48 Proz. dieser Summe. Um diesen bestehenden Preisrückgang würde sich der Lohn der Arbeiter höher stellen haben, wenn das Kapital vollkommen leer ausgegangen und sein Anteil am Ertragsrest restlos den Arbeitern zugeführt worden wäre.

Weder hat die Mutter das Antragsrecht. In der Begründung zu diesem Paragraphen heißt es: „Da die Veranlassung das Wort „Erziehungsberechtigte“ nicht selbst umschreibt, verweist sie hinsichtlich der Bestimmung des geltenden bürgerlichen Rechts. Danach sind zurzeit Erziehungsberechtigte elterliche Eltern, uneheliche Mütter, Adoptiveltern, Vormünder (außer bei unehelichen Kindern), unter Umständen auch Pfleger. Entscheidend ist, ob sie das Recht und die Pflicht haben, die Kinder zu erziehen.“ Ganz neu und von der allergrößten Bedeutung ist die Unterscheidung in ein- und mehrwertiger Stimmen und deren Übertragung auf Pfleger und Vormünder. „Die Reichsverfassung entscheidet nicht ausdrücklich, ob der Antrag aller Erziehungsberechtigten gleich oder verschiedenartig sein soll. Innere Gründe sprechen für das letztere. Zunächst ist es ausgeschlossen, einem Vormünder und der Hunderte von Kindern betreut, nur daselbst das Antragsrecht zu gewähren wie der Mutter eines unehelichen Kindes. Es geht aber weiter auch nicht an, einem Vater mit acht schulpflichtigen Kindern ein größeres Antragsrecht zu gewähren als einem solchen mit einem schulpflichtigen Kinde. Der Wille des ersten muß nach dem Grundgedanken des Art. 146, Abs. 2 ein größeres Gewicht haben als der des letzteren. Demnach hängt das Gewicht des Antrags von der Zahl der nach § 6 in Betracht kommenden Kinder ab. Ein Kind bedeutet eine Einheit, zwei Kinder zwei Einheiten“ usw.

Strassenbahnreflexe.

ki. Wer steht über die Straßen unserer Städte, dem fällt die starke Zunahme der öffentlichen Verkehrsmittel auf, denn die Straßenbahnen machen sich diese Zunahme in der verhältnismäßig Weise zunutze. Sie haben ja schon lange, auch bereits vor dem Krieg, aus ihr geschöpft; man sah besonders an der Dede im Innern der Wagen Herrenmännchen oder die Arbeiterinnen sich dem Publikum empfehlen; vereinzelt tauchten auch schon an den Fenstern aufgetragene Reflektoren auf, mehr aber waren alle diese Arten verhältnismäßig wenig auffallend. Heute dagegen finden wir oft den ganzen oberen Teil der Wagenfenster mit großen Reflektoren überfüllt, jedoch der Reflektor, der bei Überfüllung des Wagens sich mit einem Stehlampfen im Innern begnügen muß, von den Straßen, durch die er gefahren wird, kaum noch etwas Rechtes zu sehen bekommt. Ganz neu sind die Reflektoren auf den Außenflächen der Wagen. Gerade die buntschwarzen Anzeigen einer Straßenschleife, eines Müllwagens oder dergl.

sind wenig geschmackvoll — aber sie bringen Geld. Eine Straßenbahn des Industriebezirks läßt sich z. B. 1000 Mk. pro Wagen bezahlen, und da sie Hunderte von Wagen hat, könnte sie bei voller Ausnutzung ein glänzendes Geschäft machen. Hiermit hat es aber ein besonderes Bewandnis. Viele Straßenbahnen haben ihre Wagen in der Kriegs- und Revolutionszeit stark heruntergekauft, besonders auch was den Anstrich anbelangt. Man hat nun berechnet, daß bei manchen das ganze Material auf Draufgänger, wollten sie bei den letzten Preisen ihren Wagenpark neu lackieren, und doch wäre dies zur Erhaltung des kostbaren Materials zu dringender nötig. Da ist denn die Reflektoren auf den Wagenwänden höchst willkommen, bei der der neue Anstrich umsonst zu haben ist. Abwarten bleibt nun, ob die Geschäftswelt dauernd mit dieser hübschlichen Sache zufrieden ist, ob sie ihr den erhofften Erfolg bringt. Wenn man hört, daß eine Effener Firma auf 20 Straßenbahnwagen Reflektoren liefern läßt und dafür im Jahre 20000 Mk. zahlen muß, so können Bedenken kommen. Schließlich erwacht jeder Geschäftsmann, daß an wirkungsvollen immer noch die Zeitungsreflexe sind und sich hohe Beträge abzurufen vermögen. Reflektoren auf den Straßenbahnwagen sind also ein Mittel, um die Aufmerksamkeit der Passanten zu erregen und die Werbefläche zu vergrößern. Es wird die Freunde der Deutschen Volkspartei besonders interessieren, über dieses hochaktuelle Thema unseren Abgeordneten Dr. B. o. l. i. g. zu hören.

ki. Die Vertretung des Fernsprechers. Bekanntlich will die Reichspostverwaltung zur Deckung des jährlichen Fehlbetrages von etwa 800 Millionen Mark die Baukosten im Fernsprech-

wesen abschaffen und das Zahlstern einführen. Wie nunmehr verlautet, ist unter Beibehaltung der Grundgebühr eine Bezahlung von 25 Pfg. für jedes Gespräch bis zur Entfernung von 5 Km. und von 5 Minuten Dauer vorgesehen. In Großstädten ist nach Vororten, die über 5 Km. entfernt liegen, der doppelte Preis zu zahlen.

* Notwendigkeit von Zollbefreiungen. Die Eisenbahndirektion C. 1. n. teilt mit: Zur Beseitigung von Zweifeln wird nochmals darauf hingewiesen, daß infolge zollrechtlicher Einrichtungen der Zollgrenze am Rhein durch die Entente Güter aller Art (Frachtfahrzeuge, Güter, beschleunigtes Güter, Expressgut), die nach dem besetzten Gebiet befördert werden, ihr Ziel nur dann erreichen können, wenn Zollbefreiungen nach dem für den Verkehr mit Belgien und Frankreich vorgeschriebenen Muster beigegeben sind. Güter ohne Zollbefreiung werden an der Zollgrenze zurückgewiesen. Die Eisenbahn wird infolgedessen zur Beseitigung beträchtlicher Schwierigkeiten Belege von Zollbefreiungen verlangen. Zollbefreiungen sind nicht erforderlich für Brennstoffe aller Art, die bisher zollfrei waren. In gleicher Weise müssen Gütern aus dem besetzten Gebiet, die über die neue Zollgrenze zu befördern sind, Zollbefreiungen beigegeben werden. Zollbefreiungen sind aus der Entente sind vom Deklarationszwang ausgenommen.

kl. Von der bergmännischen Fortbildungsschule. Wie wir hören, rechnet man damit, daß die bergmännische Fortbildungsschule nach ihrem in drei Jahren vollendeten Aufbau mit einem Etat von etwa 8 Millionen Mark arbeiten wird. Die Kosten werden bekanntlich allein von der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, d. h. von den Betrieben, aufgebracht, während den Gemeinden nur ganz geringe Aufwendungen durch Überforderung von Räumen u. dergl. entfallen. Dies ist umso bemerkenswerter, als alle Gemeinden über die Höhe der Fortbildungsschulungskosten klagen. Schon hat die Finanznot z. B. in Breslau dahin geführt, daß der Magistrat beschloß, den Unterrichtsbetrieb der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule erheblich einzuschränken. Es kündigt sich hier ein Abbau an, der für den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens wenig erfreuliche Auswirkung hat. Einen Ausweg zeigt da die bergmännische Fortbildungsschule, daß Industrie, Handel und Gewerbe sich selbst ihre Berufsschulen schaffen und erhalten, wenn die Gemeinden dazu nicht mehr in der Lage sein sollten.

* Schwestertracht für Hebammen. Laut ministerieller Verfügung ist den geprüften Hebammen gestattet, vom 1. April an eine besondere Bekleidung zu tragen. Sie schließen sich in der Hauptsache der Tracht der Krankenschwestern an. Als besonderes Zeichen tragen die Hebammen, die nunmehr die Bezeichnung „Hebammen in Schwestertracht“ führen, eine mit dem Kreuz geschmückte Brosche mit der Aufschrift: „Zum Wohle der deutschen Frauen und Kinder.“

ki. Der Bezirksverein der Deutschen Volkspartei, 4. und 7. Stadtbezirk, hält am 29. d. M., abends 8 Uhr, bei Neese, Wittenstr. 80, seine Monatsversammlung ab. Auf die Einladung im Anhangenteil wird verwiesen. Mit Rücksicht auf die von den Parteirednern übernommenen zeitgemäßen Vorträge wird reger Besuch den Mitgliedern sehr empfohlen. Gäste sind willkommen.

o Vom Tage. In der Kesselanlage eines hiesigen Großbetriebes war der Kesselreiner Konrad B. damit beschäftigt, am Kessel einen Schieber und ein Rückschlagventil einzubauen. Dabei löste sich eine glühende und heiße Wasserentladung der Speiseleitung. B. erlitt schwere Verbrennungen am Hals, an der Brust und beiden Armen; er fand Aufnahme im Krankenhaus. — Die hiesige Berufsfeuerwehr wurde nach dem Hause Präsidentstr. 28 b. gerufen, wo ein Dachstuhlbrand ausgebrochen war. In einer dort gelegenen bewohnten Dachkammer war in Abwesenheit der Bewohner durch den Kamin ein Feuer in Brand geraten. Wäsche, allerlei brennbare Stoffe, Kleiderwagen wurden ein Raub der Flammen. Nach Verlauf einer Stunde war jede weitere Gefährdung beseitigt. — In einem Hause an der Adolfsstraße wurde der Arbeiter L., als er von der Arbeit nach Hause kam, von einem Herzschock betroffen. Als Hilfe erschien, war L. bereits tot. — Bei der Reinigung eines Kesselrohrs entstand eine Explosion. Der Schloffer Karl S. erlitt schwere Verbrennungen am Kopf

Die Kinder des Herrn von Harthausen.

Roman von Hanns von Hobelitz.

(Nachdruck verboten.)
Ohne ihn wäre es ganz gewiß nicht so heiter gewesen. Sogar zu einer kleinen Rede verließ er sich, aber den Einfluß guten und schlechten Kaffees auf das Zusammenleben von Mann und Weib, drehte das Thema wichtig und geschäftlich bis zu der These, daß nur Jungfrauen wirklich guten Kaffee zu brauen verständen, daß sie damit schon ihre eigentliche Bestimmung am häuslichen Herd bezielten. Die ihnen nur widerrechtlich von den Frauen vorzuziehen worden wäre, und gelangte schließlich zu einem Hoch auf die Damen als die unbedingten Herrinnen und Herrscherinnen. Wozu mit den Kaffeeklatschen angesetzt werden mußte. Selbst Wölfe schälte gnädig, so dröckig kam das alles heraus und doch mit so mancher kleinen, feinen, ironischen Epikur.

Wahrhaftig: Beneidenswert war diese köstliche Sicherheit!

Keinmal hatte es gehört, daß die Klingel ging, auch Egbert hatte es nicht beachtet. Mit einem Male aber öffnete sich die Tür, und der rote Kopf von Frau Bahrenburg tauchte auf. Als der Musiker die Gesellschaft sah, wollte er sich schnell zurückziehen. Er sammelte ein unendlich verlegenes „Parbon — parbon!“ und Harthausen selber war kaum müde verlegen: dieser Bizeuner sagte so gar nicht in den Kreis. Einen Moment schwanke er hinausgehen und ihn mit einem Wort der Entschuldigung draußen fertigen? Aber da war Harthausen schon aufgesprungen: „Sie hier, Herr Bahrenburg? Nur herein! Harthausen's Kaffee ist unerschöpflich wertvoll, fix — stellen Sie den Maestro vor. Hierher, bitte, Herr Bahrenburg.“

Egbert ahnte gar nicht, daß sich beide kannten. Erst im Laufe der Unterhaltung erfuhr er, daß Bahrenburg, den er seit langen Monaten nicht gesehen hatte, da die Verten ausgezogen waren, in einem weltläufigen Kreise ein kleines Stagnier

entfaltet hatte; als Harthausen die Rede darauf brachte, schüttelte er ein Gesicht, als ob er Eßig hätte trinken müssen, und jener erklärte lachend: „Wir hatten nämlich eine Primadonna, die alten Wölfe haben des Gehörs gänzlich entbehrt, und einen Buffo, der Kippte. Voltairearbeit, Herr Bahrenburg — was? Ich habe Ihre Geduld aufrichtig bewundert.“

„Einmal und nie wieder, Herr von Harthausen. Sie waren noch der einzige, der erträglich war — mit Ihrem kleinen, niedlichen Tenor.“

„Kleinen, niedlichen Tenor nennt der Mann meine Wunderschöne! Und ich meinte, Silken würde mir nächsten einen Kontrakt mit hunderttausend Mark im Jahr anbieten.“

Es ging besser, als Egbert geglaubt hatte. Bahrenburg fand sich sogar überraschend gut in die Gesellschaft. Wenn er nur nicht so vertieft ausgesehen hätte! Gegenüber dem korrekten Wolde mit der schloßweisen Hemdbürst, dem Gehröck und der kunstvoll geknüpften Krawatte zum Verzeiweln. Ein braunes Jackett trug er, dessen Kragen am Ellbogen deutlich fadenförmig war, ungeheuerlich weite Beinenhosen, einen roten Westergürtel, ein buntes gestreiftes Hemd und einen weißen Schürzen mit ausgefransenen, flatternden Enden. Dazu dies verführerische Meßhofgeflügel mit dem brandroten Bart. Aber das war noch nicht das Schlimmste: er sah verwahrloht aus, ein — krank. Oder wie jemand, der soeben eine schwere Krankheit überstanden hat. Oder — dachte Egbert weiter — wie jemand, der sich seit längerer Zeit schlecht genährt hat —

Harthausen schien ähnliche Gedanken zu haben. Er schob den Augenteller immer wieder zu Bahrenburg hinüber. Aber der nahm nur einmal ein kleines Stück. Dabei bemerkte Egbert zum ersten Male, wie wunderschön die Hand er hatte; eine Frauenhand fast, lang und zart und weiß und merkwürdig wohlgepflegt. Wieviel das einzige Wohlgepflegte am ganzen Manne.

Aber wahrhaftig, er benahm sich eigentlich ohne Tadel. Ganz anders, als einst oben in der lustigen Vögelwelt.

„Wie geht es denn Ihrem Herr Vetter? Dem schönen Carlos —“

Ueber das Gesicht des Musikers flog ein Schatten. „Ausgezeichnet, — fühlte ich wohl. Er hat sich entdeckt und ist bei einer Dresdner Oelbdruckfabrik in ... in eine feste Stellung gegangen, die ihren Mann nährt. Ob er sich glücklich dabei fühlt, steht auf einem anderen Blatt.“

Von dem einzigen strahlenden Liebesmutter war so gar nichts mehr an dem Manne. Dafür sprach er ernst und gefest mit Hildegard, gab ihr den einen und den anderen guten Rat. Aber, als sich ihm im Laufe der Unterhaltung die Gewissheit ergab, daß sie sich die Musik ganz als Lebensberuf erkoren hatte, schwing er.

Wolde hatte sich erhoben — die Geschwister sagten von ihm nie: „er steht auf“, sondern stets: „er erhebt sich“ — und war wieder auf einer Zuspätkommensreise, die sich sogar bis zu dem anstehenden Schlafzimmer erstreckte. Als sich Egbert hier zu ihm gesellte, fragte er: „Was habt ihr denn für kurtosen Umgang? Was denn so etwas zu einem preussischen Leutnant?“

„Was und was meinst du?“

„Nun — diesen Herrn! Er trägt sogar Röcken.“

„Aber Wolde!“

„Ja, bin ja nicht äußerlich. Unmöglichlich muß man aber von dem äußeren Menschen auf den inneren schließen. Der Mann ist ein Vögelchen.“

„Unmöglich! Kein Schatz! Ich trage dich nicht.“

Wenn du diesen Vögelchen aber Wolke spielen hörst, würdest du sogar vergessen, daß er keine Mannschichtenden trägt.“

Woldemar zog die Achseln hoch: „Mein lieber Egbert, daß er ein großer Künstler ist, glaube ich dir; nimmermehr. Deutliche bricht sich jedes Geheime Bahn und findet Anerkennung — welchen Lohn — danach steht der Herr nicht aus.“

„Ob deine Voraussetzungen wohl stimmen? Daß sich das fleißige Talent heute leichter wie früher den Weg ebnen kann, geht ich dir zu. Das wirkliche Genie hat es gewiß ebenso schwer wie ehemals, vielmehr noch schwerer, gerade weil ihm die betriebsamen Talente überall den Weg verperrnen.“

„So sagen die sogenannten Genies, um ihre Faulheit zu entschuldigen.“ Der Professor drückte den Kneifer energisch auf, sah kopfschüttelnd zu der Re-

produktion des Hofmannschen Jodels empor, erklärte: „Total verzeihen!“ und wandte sich.

Als Egbert neben ihm durch die Tür trat, überkam ihn ein Gefühl der Verwunderung, in dem fast etwas wie Wonne lag. Und dabei sagte er sich im gleichen Augenblick: „Es ist doch gar nichts zu verwundern! Was hast du denn nur? Freue dich doch —“

Hilde und Bahrenburg saßen nicht mehr am Kaffeetisch, sondern standen an Fenster, starrten wieder im lebhaften Gespräch. Harthausen jedoch saß noch neben Egbert, und sie plauderten. Hildegard er plauderte. Sie hatte sich weit zurückgelassen, die Hände im Schoß, den roten Kopf ein wenig zur Seite geneigt — lachend. Als ob jedes Wort sie auf das lebhafteste interessierte. Ihre Augen hatten wieder das seltsame Aufsehen, in dem die Pupille fast schwarz erschien, und durch den dunklen Schatten der Wangen schimmerte das feine Rot. Der volle Mund war ganz leicht geöffnet.

Die letzten Sätze Harthausen konnte Egbert noch auffangen. Sie waren unendlich harmlos. Er hatte augenblicklich von einem Hofball im Weizen Saale erzählt, Lebkuchen und frisch, wie er zu plaudern verstand, mit der ihm eigenen persönlichen Note. Aber eigentlich doch nicht so, daß es Egbert daran feinen konnte, wie auf ihrem Gesicht zu lesen stand. —

„Liebe Gertrud, es wird für uns Zeit!“ hörte er den Bruder neben sich sagen. Er sprach deutlich genug, aber er mußte wiederholen, ehe Gertrud verstand. „Lass nicht die Freiheit ihrem Manne gleich zu und hand auf. Aber sie machte auch kein Gesicht daraus, daß sie den Aufbruch bedauerte. „Schade —“ sagte sie in ihrer offeneren Art. „Ich hätte mir gern noch mehr von Ihnen erzählen lassen, Herr von Harthausen. Ueberhaupt Berlin —“ sie schaute drückte, — und morgen gehts heim. „Ich freu' mich ja auf das heim — natürlich, aber unser Selbstberg ist doch nur e Ställe — geill!“

„Der schönste eine im Reich, gnädige Frau.“

„Jetzt's schon: Und wenn Sie die Herren Eltern besuchen, net vergesse, Herr von Harthausen, daß wir auch am Neiar wohnen —“

(Fortsetzung folgt.)

S

f

e.

off-
stoff

rie

enzin

und Kraftwagen.

Co., Bochum

ernruf 3973 u. 5974.

Wo

st man an
und
stillon

?

Im

ekleidungshaus

rtuna

ellwegstr. 1
kaufhaus Koppel

nzüge
ercoats
y u. Westen
enmäntel
osen

en. Der billigste Weg lohnt.

rmer

origen Wurmmittel nicht
suchen Sie unser Original

rmitin

ertrifft. 3 Dosis eine Kur

er Kräuterkraut
Viktoriastr. 3.

echtenleidende!

chten-Balsam

lich geschützt
und ähnliche Hautleiden. Nach
aprobirt u. großartig befunden
en. Kein Geringeres. Einfach
erweichend. Nur echt zu haben:
theke, Bochum
Neben Borgzinner.

